

Ein Regenwurm in Not

Sie waren gerade mal eine halbe Stunde unterwegs, nachdem sie Schleimi verlassen hatten, als sie einen Hilferuf hörten. Da sie nicht genau erkennen konnten, aus welcher Richtung dieser Ruf kam, blieben sie stehen und horchten. Nach kurzer Zeit hörten sie die Stimme wieder, und nun konnten sie die Richtung erkennen. Trill voran und Troll hinterher schlugen sich nach rechts in die Büsche, mussten etliche Farne wegschieben, damit sie sich einen Weg bahnen konnten, und dann sahen sie den Hilferufer: Ein Regenwurm zappelte in einem Erdloch, wobei nur das eine Ende herausguckte.

„Schau nur, Troll – das hintere Ende eines Regenwurms!“, sagte Trill.

„Wie bitte? Also ich muss schon sehr bitten! Mein hinteres Ende steckt in diesem blöden Loch fest!“

Trill Gesicht nahm die Färbung seiner roten Jacke an.

„Oh, ähm....Herr Regenwurm, das ist mir jetzt aber unangenehm!“

„Ach, nicht so schlimm!“, entgegnete der hilfsbedürftige Wurm. „Das passiert mir öfters! Und....Herr Regenwurm! Nennt mich Wurmius, wie meine Freunde im Wald das alle tun!“

„Gut, sehr gern, Wurmius!“, sagte Trill. „Wie können wir dir denn helfen?“

„Ich stecke fest!“, sagte Wurmius. „Mit meinem HINTEREN Ende! Könnt Ihr mal kräftig an mir ziehen?“

Trill und Troll stellten sich rechts und links von Wurmius auf und zogen erst vorsichtig, dann etwas stärker an ihm, bis auf einmal mit großem Schwung der restliche Teil des Wurms, der sich in dem Erdloch verklemmt hatte, herausgeschleudert wurde und der arme Troll dabei in den Matsch fiel.

Troll schimpfte in typischer Koboldmanier: „Grrrrxxxxiiiiiaaatrtrtrzzzz!“, was Wurmius Gott sei Dank nicht verstehen konnte.

„Vielen, vielen Dank!“, sagte Wurmius, „Da hätte ich mich nicht allein befreien können! Und am Ende wäre noch der alte Igel oder Mutter Amsel gekommen – die hätten mich sicher befreit, aber dann läge ich jetzt in deren Magen! Brrrr!“ Ihm schauderte bei der Vorstellung. „Aber du Armer hast dich ganz schmutzig gemacht – jetzt kriechen wir – pardon – gehen wir erstmal zu mir, da kannst du dich ein wenig saubermachen!“

Sie gingen ein paar Bäume weiter und gelangten zu einem umgefallenen Baumstamm, der innen ziemlich morsch war und unzählige Löcher hatte.

„So, da sind wir!“, sagte Wurmius. „Äh, naja – ich habe nicht daran gedacht, dass Ihr Kobolde zwar auch klein seid, aber nicht so klein, dass Ihr in meine Wohnung passt!“

„Und ich habe immer gedacht, Ihr Regenwürmer lebt in Erdlöchern!“, meinte Troll.

„Mein Herr, ich muss doch sehr bitten!“, empörte sich der Regenwurm. „Da würden wir doch bei einem starken Regenguss ertrinken! Nein, nein – wir arbeiten nur unter Tage, sorgen dafür, dass der Boden schön locker bleibt und nicht verklumpt – aber nach getaner Arbeit kriechen wir nach Hause in unsere Stammwohnung, wo wir sicher sind vor Regen! Wartet mal, ich hole etwas Wasser!“

Und Wurmius verschwand in einer der Röhren in dem Baumstamm und kam wieder mit einer Art Schlauch, den er auf Troll richtete.